

Man nennt sie unsichtbar, doch Hanqing fühlt jede Berührung der Welt wie einen Stich. Seit der Hochzeit ist ihr Leben ein endloser Kreislauf aus Kochen, Putzen, Waschen ein Dienst, der keinen Namen trägt. Ihre Bedürfnisse sind unsichtbar wie die Staubkörner, die sie jeden Morgen vom Regal wischt, selbst der Gang zur Toilette wird zur Unterbrechung, zur Erlaubnis, die sie nie bekommt. Was mich an ihrer Geschichte so trifft, ist nicht nur die Arbeit, sondern die stille Demütigung. Das Gefühl, nur noch eine kostenlose Haushaltshilfe zu sein, ein Schatten im eigenen zuhause. Die vielen Aufgaben sind das eine, die fehlende Wertschätzung sind das andere. Bin ich denn für niemanden mehr als eine kostenlose Haushaltshilfe? Die Wucht, mit der Hanqing diese Frage ins Bewusstsein drängt, lässt sie einen folgenschweren Entschluss treffen, der überraschende Folgen hat. Ein Schritt, der das Gleichgewicht kippt und Folgen nach sich zieht, die niemand vorhersehen konnte. Es ist die Geschichte einer Frau, die lernt, dass Würde kein Geschenk ist, sondern etwas, das man sich zurückerobert muss. Mich bewegt an ihr vor allem die Mischung aus Verletzlichkeit und Entschlossenheit. Hanqing zeigt, wie eng Unterdrückung und Liebe manchmal verwoben sind und wie befreiend es sein kann, die eigene Stimme wiederzufinden, auch wenn der Preis hoch ist.

Fang Fang, Ich geh jetzt los und bring mich um, Hoffmann und Campe,
01.07.2026, 160 Seiten, Fr. 36.90